

Leselenzereien (7)

Lauter Büchernarren

Die siebte und letzte Leselenz-Kolumne kommt heute von der OT-Redaktion selbst, die mit dem ersten Schwarzwald-Fortsetzungskrimi Teil der Leselenz-Familie sein durfte – und die am Montagabend mit vielen anderen die Aschermittwochsstimmung teilte.

Sechs Tage lang trifft man täglich die gleichen (netten) Menschen; die Atmosphäre ist durchgehend heiter und unbeschwert; wenn es jemanden braucht, der die richtigen Worte des Lobes oder Dankes findet, macht das José; viele freiwillige Helfer kümmern sich um einen reibungslosen Ablauf; Wahrheiten werden verkündet – mal direkt, mal nett verpackt (häsch de Litt als d' Wohret gsait); die Nächte sind viel zu kurz und enden manchmal erst morgens in der Küche wildfremder Menschen; die Augenlider sind morgens bleischwer; die Lokalausgabe der Zeitung kennt



Claudia
Ramsteiner

Foto:
Ulrich Marx

in dieser Zeit kaum ein anderes Thema; der Geldbeutel leidet an Schwindsucht; nach dem letzten Akt muntern sich die Büchernarren mit einem gegenseitigen »'s goht schu wider degege« auf – und doch will es keiner so richtig glauben, dass ein ganzes Jahr vergehen muss, bis ein neuer Leselenz ausgerufen wird: Eine Hausacher Närrin und Lesenärrin machte am Montagabend deutlich, was den Hausacher Leselenz dennoch von der Husacher Fasent unterscheidet: »Om Aschermittwoch han i längscht net so viel Biecher uf em Nochtischle!«

CLAUDIA RAMSTEINER